

Daunung vielmehr von Mangel der Gallen kommt / und also darzu keine saure / kühlende / sondern erwärmende bittere Sachen dienen; weiter so eröffnet auch dieser Saurbrunn die Verstopfung der Leber und des Milkes / erdinnert das grobe dicke melancholische Geblüt / und dienet wider Schwermüdigkeit und Melancholen gedachter Personen; ist kräftig wider die Gelbesucht / reiniget die Nieren und treibt den Harn / wie auch den Schweiß / purgirt die Unreinigkeit des Gedärms aus dem Leib / und ist also wider das Krümmen behülfflich / und hat sonst alle Tugenden der berühmten Saurbrunnen.

Das XXVII. Capitel.

Von denen Braubachischen / oder in der Braubacher Marck gelegenen Saurbrunnen.

Nicht weit von der Stadt Braubach ligt ein vorrefflicher Saurbrunn vierecket mit Steinen eingefaßt / den nennet man den Eckelbrunn / ohne Zweifel von der rechtichten Einfassung / und keines Wegs als ob sein Gebrauch einen Eckel verursachen sollte / als der vielmehr des Magens Eckel und Unlust zur Speise vertreibt.

Der Eckelbrunn.

Dieser Saurbrunn ist schön / hell / klar und durchsichtig / eines mildsauren und lieblichrösen Geschmacks / und wird von den Inwohnern gedachter Stadt zum täglichen Trancé gebraucht. Tabernæmontanus schreibt diesem Brunnen zu / daß er ganz keine Kräfte von Eisen halte / sondern seine Vermischung

schung sey Silber/ Kieß/ Vitriol/ Salniter und ein
 wenig Alaun/ und habe in solcher Vermischung der
 Silberkieß den Vorzug; welches in seinem Werth
 gelassen wird: unterdessen aber ist ein jeder Silberkieß
 eben so wol vitriolisch als das Eisen/und ist gar eine
 unnöthige Dillinction/das man sagen wolte/Kieß un
 Vitriol sey in einem Wasser beysammen; denn der
 Silberkieß ist anders nichts als ein Vitriol/wie denn
 die erste Anhebung eines jeden metallischen Erzes
 ein Vitriol ist/ der Vitriol aber ist vorher ein gemei
 ner brennender Schwefel / so in sich selber in einer
 Dekagation oder Entzündung seiner Feistigkeit ge
 het/ und nach solchem eine herbe vitriolische Materi
 wird/ so in etnem jeden gemeinen Wasser solvirtlich
 ist/ da doch der gemeine Schwefel vorher wegen sei
 ner Feistigkeit in keinem gemeinen Wasser sich solvi
 ren ließ/ sondern allein in feisten Liquoribus, als al
 lerley Oelen/ und starcken Laugen: das aber dennoch
 nicht einerley Vitriol gefunden wird / sondern bald
 blauer/ bald grüner/ bald bleicher/ bald weisser/ dessen
 ist die Ursach/ das die Planeten unterschiedliche In
 fluengen in die Gebürge der Erden geben/ so das an
 einem Ort die Influent Lunæ prædominirt/ am
 andern die venerische/ am dritten die martialische
 Influent/deren jedwede ihr besonderes Metall machet/
 so in seiner ersten Concretion oder Gerinnung ein
 vitriolisch Wesen ist/ und seines Metalles Granum
 Fixum in sich führet/ so das sich derselbe metallische
 Kalk auch nebst seiner Vitriolität mit zum theil in
 gemeinem Wasser solviret/ und mit samt der vitrio
 lischen Solution/wenn man solche filtriren oder klar
 durchseigen will/ mit durch ein jedes Filtrum gehet/
 aus Ursachen weil ein jeder Vitriol/wie gedacht/vor
 her

her ein gemeiner brennender Schwefel gewesen / welcher in seiner Deflagration saur und scharff wird / und mit solcher sauren Schärffe seinen eigenen metallischen Kalk solviret und in allerkleinsten Stäublein bey sich trägt / wie denn auch die gemeine geschmolzene Metallen / wenn sie wieder mit gemeinem Schwefel etlichemal cementirt werden / so daß man allemal frischen zugesetzten Schwefel davon deflagriren oder abbrennen ließ / so wird der gemeine Schwefel in der Deflagration wieder zu einem sauren scharffen Wesen / welche Säure das Metall solviret / daß es mit samt der Säure wieder eine vitriolische Materi wird / die in gemeinem Wasser solvirlich und filtrirlich ist / und gibt eine gefärbte Solution / so nach Art seines Metalles gefärbt ist / als von Silber schön liechtblau / wie Ultramarin, vom Kupffer dunkelblau / vom Eisen grün und so fortan / und erzeiget auch eines jeden Metalles Solution ihren besondern Schmack / Geruch und Tugend / nemlich die vom Kupffer überaus herb und beissend / und so etwas davon in den Leib kommt / macht es hefftiges Vomiren und Oben Ausbrechen / die Silber-Solution aber ist auch herb / aber bitterer / und so sie in den Leib kommt / purgiret sie starck durch den Stulgang / des Eisens und Stahls Solution aber schmeckt zimlich süß und purgiret weder oben noch unten aus / sondern treibt sehr den Urin / es wäre denn daß man zuviel einnehme / so laxirt sie auch den Leib. Daß nun dergleichen in den Gebürgen auch geschehe / ist auch vermuthlich / und gibt es auch der Schmack und Tugend unterschiedlicher Saurbrunnen gnugsam zu erkennen. Gleichwie man aber nicht viel andern Vitriol findet als blauen venerischen /

und

und grünen martialischen / aus Ursachen / daß diese beyde Metallen sehr sulphurisch sind / und wenig von der mercurialischen Zumischung bey sich führen / der Sulphur aber gehet aus ganker Natur in ein vitriolisch Wesen / uñ gibt in seiner Concretion ein schwammicht offen Corpus, so gern in gemeinem Wasser zergethet: die andern Metallen aber haben viel von der mercurialischen Zumischung / der Mercurius aber gehet von ganker Natur in ein dichtes compactes schwehres Corpus, so wegen der Compaction seine Poros verschließet / und also nicht so bequem ist / in gemeinem Wasser zu zergehen; also ist der Vernunft nicht gemäß / daß auch die Saurbrunnen / sie mögen angetroffen werden / wo sie wollen / ihre Kräfte von andern metallischen oder mineralischen Mixturen sonderlich herhaben / als allein von der Eisen und Kupffer Vitriolität; unangesehen ein Saurbrunn schärffer oder milder ist weder die andere / einer klärer oder trüber weder die andern / denn solches gar wol daher rühren kan; daß die säurere und schärfere Wasser sich noch nicht gnugsam abgearbeitet haben / die mildern aber sich an dem / was sie in ihren Gängen berührt / mit Angreifen und Solviren abgemattet / und ein Theil von ihrer spiritualischen Stärke verarbeitet / und damit ihre Schärffe vermindert haben / wie denn diejenige Wasser / so durch Kupffergänge streichen / und die Kupffer Vitriolität in sich solviren / so schärff werden / daß sie hernach Eisen und Stahl solviren und verzehren; es frist sich aber mit solcher Verzehrung des Eisens ihre herbe Schärffe ganz ab / daß sie die vorigen Kupfferstäublein nicht mehr können halten / sondern lassen sie auf das Eisen / daß sie angreifen / fallen / und solviren hergegen das Eisen /

Eisen/ und nehmen seine Stäublein in sich / und werden damit/ theils vom Eisen/ welches von Natur süß schmäckt/ theils daß sich ihre vorige Schärffe abmarteret/ ganz süß: Auch werden die scharffen Wasser auch milder/ wenn sie schon nichts anereffen / daran sie sich matt arbeiten / sondern allein einen etwas weiten Weg bis zu ihrer Herfürquellung streichen / denn das Jenige was ihnen die Schärffe gibe/ fällt allgemach in Gestalt eines roten Staubes heraus / wie solches auch in Gläsern zu erweisen / wenn man blauen Vitriol in Wasser solviret / und solche Solution mit der Zungen kostet / so schmäckt sie sehr herb und scharff/ wenn man sie aber in Gläsern stehen läßt/ und sie ungeachtet sonst nichts in den Gläsern ist/ daran sie solche abarbeiten könnte / dennoch je länger je milder/ und läßt dargegen viel roten und gelben Schleim zu Boden fallen/ welcher nichts anders ist/ als eitel Kupfferstäublein / so der Vitriol zuvor bey sich geführt / und davon seine Schärffe guten theils gehabt/ und also kans mit andern Unterscheid mehr der Saurwasser bewandt sey / daß nemlich die klärere auch durch einen reinen Sand lauffen/ und gleichsam sich selber dadurch filteriren / oder auch aus eitel distillirter Subtilität bestehen / wie dergleichen auch durch Kunst nach zu thun steht: daß so man Eisen oder Stahl in Wasser/ so mit dem dritten oder vierdten Theil Olei vitrioli geschärfft ist/ solviret / und hernach das Wasser abdistilliret / so bekomt man zwar ein Crystall-klares Wasser / nichts desto weniger aber schmäckt und operiret solches distillirte Wasser wie ein natürlicher Saurbrunn / aus Ursachen daß es die geistliche Subtilität des Eisen-Vitriols im Ueberdistilliren mit aufgeführt: die trübere Wasser

264 Von Braubacher Saurbrunnen.

Wasser aber mögen etwan durch letrige oder solche Dertter dringen/ davon getrübet werden / oder führen das Jenige / woran sie arbeiten/ noch bey sich / und sind daran noch in voller Action/davon sie etwas milder/ lauterer aussehen/ bis so lang sie ihre Arbeit verrichtet/ da denn das übrige zu Boden fällt/ und wird das Wasser allgemach klärer und milder : welches ohne Zweifel die Ursach ist/ daß etliche Saurwasser/wenn sie über Nacht in Krügen in einem frischen Keller gehalten werden/ hernach lieblicher und milder schmecken wieder/ zuvor / weil sie nemlich zuvor mit ihrer Schärffe etwas Solvirliches angetroffen/ und daran im Herfürquellen gearbeitet / auch dessen ein Theil mitgenommen / und noch daran gearbeitet / da man das Wasser geschöpft : so es aber eine Weile gestanden/ gehet mitredessen die Action zum Ende/ und schwächer alsdenn das Wasser milder.

Verreiffend die Tugend dieses Saurbrunnens / so wücket er meistens wie andere berühmte Saurbrunnen/ und mag so wol zum täglichen Brant/ als zur Cur/wie selbige/gebraucht werden.

Salzbrunn.

Noch ligt ein anderer vortheillicher Saurbrunn etliche hundert Schritt von Braubach nach Nassau/ten zu im Braubacher Wald / welcher der Salzbrunnen genannt wird/weil er bey seiner lieblichen Säure auch einen Salzgeschmack hat : Diesem Brunnen legt Tabernamontanus zu / daß er bey sich führe die Subtilitäten des Salniters / Eisens / Vitriols und Schwefels / und verstehet durch das Salniter das Bergsalz/ sonst Sal gemma genannt/welches der gefalzene Schmaek zu erkennen gibt / und gilet gleich/ob mans Berg-oder Speisalz nenne/ denn es

ist

ist zwischen dem Bergsals oder Sale gemma und Sale marino kein sonderlicher Unterschied / sondern stehet mit einem wie mit dem andern zu salzen / und ein jedes frisches Fleisch für Fäulung zu präserviren : wie denn das Polnische Sals nichts anders ist als Bergsals / oder Sal gemma , ein jedes Bergsals aber ist auch nichts anders / als ein Sal marinum oder See-oder Brunnensals / so die Natur selbst ohn das menschliche Holzfeuer also trucken eingesotten. Es ist aber gedachtes Sals diesem Brunnem also beygefügt / daß es keinen Durst macht / wie sonst das Sals zu thun pflegt / sondern vielmehr den Durst und alle innerliche Hitze löschet : was aber gedachte übrige Stücke belanger / nemlich Eisen / Vitriol und Schwefel / kan solches ebenermassen von diesem Wasser gesagt werden / daß es diese Dinge bey sich führe / aber nicht unterschiedlich / sondern alle drey in der einzigen Eisen-Vitriolität ; denn das Eisen ist ein pur lauterer figirter Vitriol und ist auch ein umgewandter gemeiner Schwefel / da nemlich die feiste brennende Substanz des Schwefels verändert worden in eine unverbrennliche magere Vitriolität / gleich wie aus einem Kinde ein Mann wird / da denn zwar der Mann ein Mensch ist wie zuvor / aber kein zartes Kind mehr wie vormals ; und also ist auch das Eisen zwar noch ein pur lauterer Schwefel / aber kein feister anzündlicher / sondern ein figirter und also der Anzündlichkeit unfähiger. Angereichend die Tugenden dieses Saurwassers / so hat es wegen der Eisen-Vitriolität die Krafft den Magen zu stärken / den Harn / Sand / Menstes und den Schweiß zu treiben / und sonst alle Wirkung zu verrichten / die andere berühmte Saurbrunnen ebenermassen von sich geben.

Dünck,

Dünckholler Brunn.

Noch ein anderer guter und kräftiger Saurbrunn
 ligt etliche hundert Schritt von Braubach den
 Rheim hinauf zur linken Hand in einem finstern
 Thal / den nemet man den Dünckhollerbrunn / und
 wird von denen auf beyden Seiten des Rheims in der
 Nähe wohnenden gemeinen Leuten zum täglichen
 Tranc gebraucht; nach Tabernamontani Mei-
 nung soll dieser Brunn in sich halten die Kräfte
 und Subilitäten des Eisens / Vitriols / Antimonii,
 Salniters / Berg-Campfers und Schwefels. Zwar
 was das Eisen / Vitriol und Schwefel belanget / ist
 solche Meinung recht / wenn mans versteht / wie kurz
 vorher erkläret worden; denn in der Eisen-Vitriolität
 sind gedachte drey Stuck unabsonderlich begriffen/
 wie vorerwöhnet ist; auf was Weise er aber die Spi-
 ritualität des Antimonii oder Spießglases führe/
 stehet weder aus der Operation dieses Wassers/
 noch aus seiner Distillation / Abdunstung und ande-
 ren Proben zu erweisen / noch auch sonst zu præsumi-
 ren / weil in der Nähe kein Antimonii-Erz gefun-
 den wird; aber in gemeldtem Verstande kan man
 auch diß lassen gelten / weil das Antimonium guten
 theils aus gemeinem brennenden Schwefel seine
 Ankunfft hat / auch die Menge gemeines brennenden
 Schwefels daraus kan extrahirt werden / und wegen
 solcher sulphurischen Feistigkeit / so noch nicht also
 fixirt ist / wie im Eisen / läßt sich das Antimonium
 gern im Sieden von starcken Laugen solviren / wie
 auch im Fluß von alcalischen Salien / welche den
 sulphurischen Theil geschwind im Feuer in sich schlu-
 cken / und lassen den mercurialischen Theil in Gestalt
 eines silberfarben Reguli zu Boden fallen / welcher
 doch

Von Braubacher Saurbrunnen. 267

doch auch noch voller Schwefel ist / so aber nicht brennet / sondern von seiner Feistigkeit umgewandt worden / und stehet wegen solches häufigen Schwefels der Regulus Antimonii per se in keinerley Weise mit gemeinem Quecksilber zu amalgamiren / zum Zeichen / daß er noch mit Schwefel durch und durch überladen sey / für welchem der lebendige Mercurius zu dem coagulirten Mercurio / oder dem Mercurialischen Theil im regulo nicht kommen und sich damit amalgamiren kan ; welches zwar dem Augenschein nach ungereimet scheinet / daß nemlich der Regulus Antimonii noch solte voller Schwefel seyn / dieweil er sich von seinem sulphurischen Theil oder Schlacken / so fast eitel Schwefel sind / so begierig absondert / auch so hell und glantzig aussiehet wie feines Silber / und schwer ist wie ein anders mercurialisches Metall ; allein man wird es doch in der That nicht anders finden / und stehet auch damit zu erweisen / daß der Regulus im Fluß sich gern mit Alcalien / als Sale tartari, Pottaschen / sonderlich aber mit Sale nitri vermischet / wie denn das Nitrum, wenn man dessen eine gnugsame Quantität auf den Regulum Antimonii im Fluß wirfft / solchen augenblicklich in sich schluckt / welches mit andern Dingen die recht mercurialisch sind / oder sich mit dem Mercurio leichtlich amalgamiren lassen / nicht geschieht : was aber den silberfärbigen Glantz des Reguli betrifft / wird er auch fast eben so schön an jedem polirten Eisen / als Messern / Schwertern und dergleichen gemercket / und ist dennoch das Eisen fast ein purlauterer Schwefel / und stehet deswegen durch kein Mittel mit Quecksilber zu amalgamiren. Weil nun aus solchen Gründen gnugsam abzunehmen stehet / daß das Antimo-

R

nium

nium guten theils aus brennendem Schwefel bestehe/so kan endlich zur Noth wol gesagt werden/ daß dieser Brunn auch die Subtilitäten des Antimonii führe / und also auch vom Bergeamser zu verstehen/ weil solcher eine sulphurische Substanz ist / die Tugend aber dieses Brunnens meist vom Sulphur herkommt / und so verhält sichs auch mit dem von Tabernamontano also genannr Salniter oder Meersalz / als welches von Natur dem Element des Wassers einverleibt ist ; alle Quellbrunnen aber kommen aus dem Meer wie droben erwiesen worden. Ob nun schon die süsse Brunnquellen/oder die so das Speisesalz nicht so häufig bey sich führen / daß man daraus das Kochsalz kochen kan / das Salz zuruck lassen/so kan man doch wol sagen / daß sie einige Subtilität des Salzes noch mitführen / daß also gedachter diesem Brunn zugeeigneter Halt meistens passiren kan / wenn man es verstehet / wie hier angewiesen worden.

Angereichend die Tugend und Wirkung dieses Saurbrunnen / so stärckt er den Magen und das Haupt / öffnet innerliche Obstructiones, reinigt die Nieren und Harngänge/ wie auch die Mutter/ treibt die verstopfte Meneses, und stellet die zuviel fließende/ und operirt sonst in allen wie andere berühmte Saurbrunnen / so wol die innerliche Cur damit gehalten / als auch zu äußerlichen Gebrechen darinn gebadet. Sonsten liegen noch andere Saurbrunnen in dieser Gegend ungefähr etliche hundert Schritt von diesem / so in Kräften mit gedachtem übereinkommen.

Kenser Saurbrunn.

Noch ligt unterhalb Braubach den Rhein hinab
ein

ein par hundert Schritt von gedachter Stadt ein Saurbrunn der Kenser-Brunn von dem Städtlein Rhens genant / welcher zwar von den Einwohnern zum täglichen Brauch des Kochens und Trinckens gebraucht wird / weil aber anders süßes Quellwasser häufig darunter kommt / so wird er die Saurwasser- Cur damit zu halten nicht vor dienlich geachtet / könne aber zu aller Zeit durch Kunst dermassen gestärckt werden / daß auch die allerbesten Saurbrunnen ihn in Kräften nicht übertreffen solten / wie zu solcher Stärckung der schwachen Saurbrunnen droben gnugsame Anleitung gegeben worden : wiewol solches dieses Orts nicht nöthig scheinet / weil andere von Natur gnugsam kräftige Saurbrunnen dieser Gegend ganz nah ligen / welche so wol zur Trinck- als Bad- Cur gar leichtlich können besucht und erlangt werden / wie denn von diesem nicht so gar weit ist zu andern kräftigen Saurbrunnen mehr / wie jeso soll gemeldet werden.

Das XXVIII. Capitel.

Von denen Lansteiner Saurbrunnen.

Die Lansteinerischen Saurbrunnen entspringen bey Ober- und Nieder-Lanstein : der Ober-Lansteinerische ligt außershalb des Fleckens Ober-Lanstein ; der Nieder-Lansteinerische aber / nahe bey Nieder-Lanstein an der Lan / und sind beyde sehr gut so wol zum täglichen Tranck / als auch die Saurbrunnen- Cur damit zu halten. Tabernæmontanus misset diesen Brunnen zu / daß sie die geistliche Subtilitäten des

R ij

Sal